

# Gemeindebrief

der evangelisch-reformierten Gemeinde Schwabach



*Herr, du zeigst mir  
den Weg zum Leben.*

*Dort, wo du bist,  
gibt es Freude in Fülle.*

Psalm 16,11

Mai / Juli 2025

# *Liebe Mitglieder und Freunde der Ev.-ref. Gemeinde Schwabach,*

im Ostergottesdienst haben die Mitglieder des Presbyteriums ein kleines Theaterstück gespielt. Das hat uns miteinander großen Spaß gemacht – und meinem Eindruck nach auch denen, die dabei zugeschaut haben. Und nach dem Gottesdienst sind so viele zum Kirchenkaffee gekommen, dass wir noch Tische dazustellen mussten.

Für mich war es nicht das Spiel, noch der überaus leckere Kuchen beim Kirchenkaffee, sondern die Freude der Menschen an diesem Vormittag, die mich richtig erfüllt haben: Die Freude der Menschen beim Spielen wie beim Zuschauen, beim Essen, Trinken und Reden wie beim Kaffeekochen und Kuchenschneiden. Zusammen sein beim Hören auf und Reden mit Gott, und Zusammen sein in der Gemeinschaft des Kaffeetrinkens – das ist Leben auf dem Weg Gottes, Freude in Fülle. Und genau das ist es, was uns als Gemeinde, als Kirche Jesu Christi wirklich ausmacht: Auf dem Weg des Lebens, auf *seinem* Weg, zu gehen und sich daran richtig zu freuen!

Dies, diese Freude auf dem Weg des Lebens mit Gott nicht zu vergessen stellt die bleibende Aufgabe dar, die uns als Kirchengemeinde gestellt ist. Demgegenüber sind alles Überlegen und Planen nur sekundär. Ich werde noch knapp zwei Jahre Pfarrer in Schwabach sein können; das ist wunderbar – aber die Freude auf unserem Weg des Lebens mit Gott hängt nicht davon ab! Die fränkischen Gemeinden planen gemeinsam für die Zukunft, also für die Zeit nach meinem Ruhestand (siehe die Seiten 7–8); das ist gut – aber die Freude auf unserem Weg des Lebens mit Gott hängt nicht davon ab!

Lassen Sie uns deshalb miteinander tun, was uns auf diesem Weg mit Freude erfüllt! Und sollten Sie eine Idee haben, was diese Freude für Sie und uns noch vergrößern könnte, dann lassen Sie es uns wissen! Es wäre wunderbar, eine neue Quelle der Freude miteinander zum Sprudeln bringen zu können. Bleiben Sie gesund und behütet!

Ich wünsche Ihnen von Herzen eine gesegnete Zeit,

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read "M. Clugné". The signature is fluid and cursive, with a large, stylized initial "M".

*Predigt über Johannes 9,1-5  
im Rahmen der fränkischen Predigtreihe  
„Ausreden“  
am 6. April 2025  
in der Schwabacher Franzosenkirche*

Liebe Gemeinde,

„Ich habe nichts gemacht!“ – Diese Aussage habe ich in der Schule schon unzählige Male gehört. Und bei aller Möglichkeit einer fehlerhaften Einschätzung durch den Lehrer: Die Schülerinnen und Schüler waren mir zuvor bereits mehrere Male negativ aufgefallen.

„Ich habe nichts gemacht!“ – „Vielleicht ja derjenige links neben mir, oder diejenige rechts von mir, aber doch nicht ich; ich habe nichts gemacht.“ Dies ist eine der klassischen Formen der Ausrede, die ja thematisch im Mittelpunkt unserer fränkischen Predigtreihe steht. Und dazu haben Sie schon einiges gehört, und dazu werden Sie in den folgenden Wochen noch einiges hören. Heute möchte ich mit Ihnen über eine andere Form der Ausrede nachdenken, die viel versteckter und viel weniger offensichtlich daherkommt. Zumindest hätte ich diese Facette der Ausrede ohne die Anregung der Predigtreihe wohl kaum oder erst viel später entdeckt.

Dazu möchte ich mit Ihnen über eine biblische Geschichte aus dem Johannes-Evangelium nachdenken:

*Unterwegs sah Jesus einen Mann, der von Geburt an blind war. „Rabbi“, fragten die Jünger, „wie kommt es, dass dieser Mann blind geboren wurde? Wer hat gesündigt – er selbst oder seine Eltern?“ – „Es ist weder seine Schuld noch die seiner Eltern“, erwiderte Jesus. „An ihm soll sichtbar werden, was Gott zu tun vermag. Wir müssen den Auftrag dessen, der mich gesandt hat, ausführen, solange es Tag ist. Die Nacht kommt, in der niemand mehr etwas tun kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.“*

(Johannes 9,1-5; Neue Genfer Übersetzung)

Liebe Gemeinde,

für die Jünger ist es ganz klar: Wenn ein Mensch blind geboren ist, dann muss jemand daran schuld sein – offenbar meinen sie, eine solche erhebliche Behinderung eines Menschen müsse doch durch ein falsches Handeln von Menschen verursacht worden sein. Und diese Sicht ist ja in Bezug auf die Eltern nicht ganz von der Hand zu weisen: Eine Frau, die während der Schwangerschaft Alkohol zu sich nimmt, oder auch andere Suchtmittel oder die falschen Medikamente, kann das ungeborene Leben in ihrem Leib in erheblicher Weise schädigen. Und ich finde es ganz positiv, dass hier explizit die Eltern genannt werden. Denn damit wird die Verantwortung hier bei beiden Eltern teilen, bei Mutter und Vater gesehen.

Im Gegensatz dazu ist die andere Möglichkeit, welche die Jünger in den Raum stellen, nicht wirklich nachvollziehbar: Demnach hätte der ungeborene Mensch im Mutterleib schon so schwer gesündigt, dass er mit Blindheit gestraft würde. Hier mag man nun an die theologischen Vorstellungen von Erbsünde oder Ursünde aller Menschen denken. Das möchte ich jetzt hier nicht tun, und überhaupt bringe ich diese Logik auch nicht mit meinem Verständnis eines Gottes zusammen, der die Menschen liebt.

*„Rabbi“, fragten die Jünger, „wie kommt es, dass dieser Mann blind geboren wurde? Wer hat gesündigt – er selbst oder seine Eltern?“* Diese Frage hier wird interessanterweise von den Jüngern gestellt, in dieser Situation sind es somit nicht die Pharisäer oder Sadduzäer oder irgendwelche andere Menschen, die Jesus in den Evangelien eher schräg von der Seite ansprechen, das heißt, die ihn eher aufs Glatteis führen wollen. Nein, in dieser Begebenheit sind es die Jünger, die ganz ernsthaft fragen. Sie stellen hier eine Frage, die sie ganz ernsthaft beschäftigt, eine Glaubensfrage würden wir es vielleicht nennen. Dies macht schon die Anrede „Rabbi“ deutlich.

*„Rabbi“, fragten die Jünger, „wie kommt es, dass dieser Mann blind geboren wurde? Wer hat gesündigt – er selbst oder seine Eltern?“* Formal stellen die Jünger hier eine „Entweder-oder-Frage“, aber bei-

den Möglichkeiten liegt doch letztendlich die gleiche Logik zugrunde: Wenn jemand von Geburt an blind ist, dann muss doch jemand daran schuld sein! Wenn jemand im Laufe seines Lebens blind wird, vielleicht durch einen Unfall, weil ein anderer vergessen hat, den Deckel wieder auf die Zisterne zu legen, dann ist ja auch jemand daran schuld. Also muss dies ebenso gelten, wenn jemand von Geburt an blind ist: Jemand muss dafür verantwortlich sein, also irgendjemand muss daran schuld sein!

*„Rabbi“, fragten die Jünger, „wie kommt es, dass dieser Mann blind geboren wurde? Wer hat gesündigt – er selbst oder seine Eltern?“*

Irgendjemand muss schuld sein, denn wo Rauch ist, da muss auch ein Feuer sein; diese Logik hat damals wie heute eingeleuchtet. Irgendjemand muss schuld sein – und warum dann nicht ein Mensch selbst?

*Selbst schuld!* Ich hatte bereits gesagt, dass ich dies für das ungeborene Leben im Mutterleib – die erste Möglichkeit in der Frage der Jünger – für ziemlich problematisch halte. *Selbst schuld!* Für erwachsene Menschen ist dies allerdings eine Möglichkeit, die ich mir gut vorstellen kann: So habe ich kürzlich gelesen, dass die Weltgesundheitsorganisation WHO empfiehlt, sich jede Woche mindestens 150 Minuten lang sportlich zu betätigen, plus weitere 2 Stunden Krafttraining für die wichtigen Muskeln. Und nun, wer von Ihnen hat dies in den vergangenen Wochen geschafft? Wohl kaum jemand? Ja – dann müssen Sie sich nicht wundern, wenn es an verschiedenen Stellen des Körpers zwickt und zwackt: *Selbst schuld!* Die Grippe hat Sie kürzlich erwischt? Ja, warum haben Sie sich nicht im Herbst impfen lassen. Und natürlich: Bewegung , Bewegung, Bewegung ... ansonsten: *Selbst schuld!*

*Selbst schuld!* – Das sagt man, wenn sich jemand sein Unglück selbst eingebrockt hat. „*Selbst schuld!*“ hat dabei meist einen irgendwie etwas verächtlichen Unterton: Denn die betreffende Person hätte es eben besser wissen können, hätte es doch besser machen müssen. Dabei ist „*Selbst schuld*“ längst zu viel mehr geworden als ein kleines Sich-besser-Fühlen: Es ist geradezu eine Ideologie der Moderne ge-

worden! Zu den Begriffen „Selbstoptimierung“, oder noch besser, weil Englisch: „Enhancement“, sind bereits unzählige Bücher geschrieben worden – und die gerade genannten Begriffe klingen allemal besser als „*Selbst schuld*“!

Dies zeigt sich auch an einer Begebenheit vor fast zwanzig Jahren: Im Jahr 2006 wählte das Time Magazine keine Persönlichkeit des öffentlichen Lebens zur „Person of the Year“, sondern hob das „You“ auf die Titelseite. Diese Wahl verleihe, so hieß es in der Begründung, der Selbstermächtigung Ausdruck, die die damals wesentlichen digitalen Plattformen wie Wikipedia, MySpace und YouTube versprächen. „You control the Information Age“, „Du kontrollierst das Informationszeitalter“, behaupteten die schwarzen Lettern auf dem Cover, „Welcome to your world“, „Willkommen in deiner Welt“. Das Selbst steht somit im Mittelpunkt unserer heutigen Welt – daraus folgt aber unvermeidlicherweise die Schattenseite von „Selbstoptimierung“ oder „Enhancement“: *Selbst schuld!*

*Selbst schuld!* – Das ist eine Ausrede, oder genauer gesagt, es ist eine Ausrede, sofern ein Mensch dies nicht auf sich selbst bezieht. *Selbst schuld!* – auf andere Menschen bezogen, ist dabei eine sehr gute und praktische Ausrede, aus mindestens zwei Gründen: Erstens ist dies nicht so klar als Ausrede zu erkennen, da es viel versteckter ist als ein „Ich habe nichts gemacht!“ Und zweitens ist es für mich ungemein erleichternd, wenn ein anderer Mensch selbst schuld ist: Ich brauche dann ja kein Mitleid mit jemand mit Lungenkrebs zu haben – warum hat er auch so viel geraucht? Und wenn dessen Knie kaputt sind – warum hat er denn sein Übergewicht nicht reduziert? Und dieses „*Selbst schuld!*“ hat auch eine eminente politische Bedeutung: Wenn ein Mensch zu wenig Geld zum Leben hat – warum arbeitet er nicht mehr? Und wenn Männer gegenüber Frauen übergriffig werden – warum ziehen sich junge Frauen auch so ungemein aufreizend an? *Selbst schuld!* – Eine überaus praktische Ausrede, um sich nicht um gesellschaftliche Missstände kümmern zu müssen!

(Bitte weiterlesen auf Seite 12)

# *Bericht über den Regionalisierungsprozess in Franken*

Wie bekannt wird die Pfarrstelle in Schwabach, wenn Herr Clicqué in den Ruhestand geht, nicht mehr nachbesetzt. Nachdem Herr Clicqué sich aber bereit erklärt hat (und das Moderamen der Gesamtsynode zugesagt hat), noch bis Anfang 2027 in unserer Schwabacher Gemeinde seinen Pfarrdienst zu tun, bleibt genügend Zeit, um den Zeitraum danach zu organisieren.



Dafür dienten die acht Treffen der Vertreterinnen und Vertreter aller vier fränkischen Kirchengemeinden (Bayreuth, Erlangen, Nürnberg und Schwabach), die bisher stattgefunden haben. Frau Wieser, Frau Rabus und Frau Göckler haben daran als Vertreterinnen der Schwabacher Gemeinde teilgenommen, und es wird an einem gemeinsamen Konzept für alle vier Kirchengemeinden gearbeitet.

Es gibt schon erste Schritte:

- Ein Modell für die gemeinsame Konfirmandenarbeit wurde entwickelt.
- Der gemeinsame Himmelfahrts-Gottesdienst wird jeweils von einer der vier Gemeinden durchgeführt.
- Die Verwaltung von den Gemeinden Erlangen und Nürnberg werden zusammengelegt.
- Durch die Predigtreihen von 2024 und 2025 lernten und lernen alle Gemeinden alle Predigerinnen und Prediger, hauptamtliche wie ehrenamtliche, kennen.
- Es gab ein gemeinsames Gemeindefest von Erlangen und Nürnberg sowie Ausflüge.

- Der Seniorenkreis Nürnberg lädt alle Interessierten zu seinem Programm mit diversen Ausflügen ein.
- Gemeinsame Eltern-Kind-Freizeiten und Kinderfreizeiten.
- Treffen zur Erstellung von Präventionskonzepten gegen sexualisierte Gewalt.
- Austausch von Gemeindebriefen.

Es ist geplant, eine gemeinsame Pfarrstelle Franken einzurichten; diese soll gemäß Beschluss der Synode des Synodalverbandes einen Umfang von zwei ganzen Stellen (also 100%-Stellen) umfassen. Wir wurden und werden von Herrn Landheer aus Leer (Abteilungsleiter für Gemeinde- und Synodalverbandsangelegenheiten und Koordinator für Gemeindeentwicklung) beraten, um rechtlich sichere Modelle der Zusammenarbeit zu finden.

Wir sind dabei, Lösungen für alle Gemeinden einschließlich Schwabach zu finden, damit eine gute und gerechte Versorgung gewährleistet wird. Allerdings wird jede Kirchengemeinde Veränderungen hinnehmen müssen.

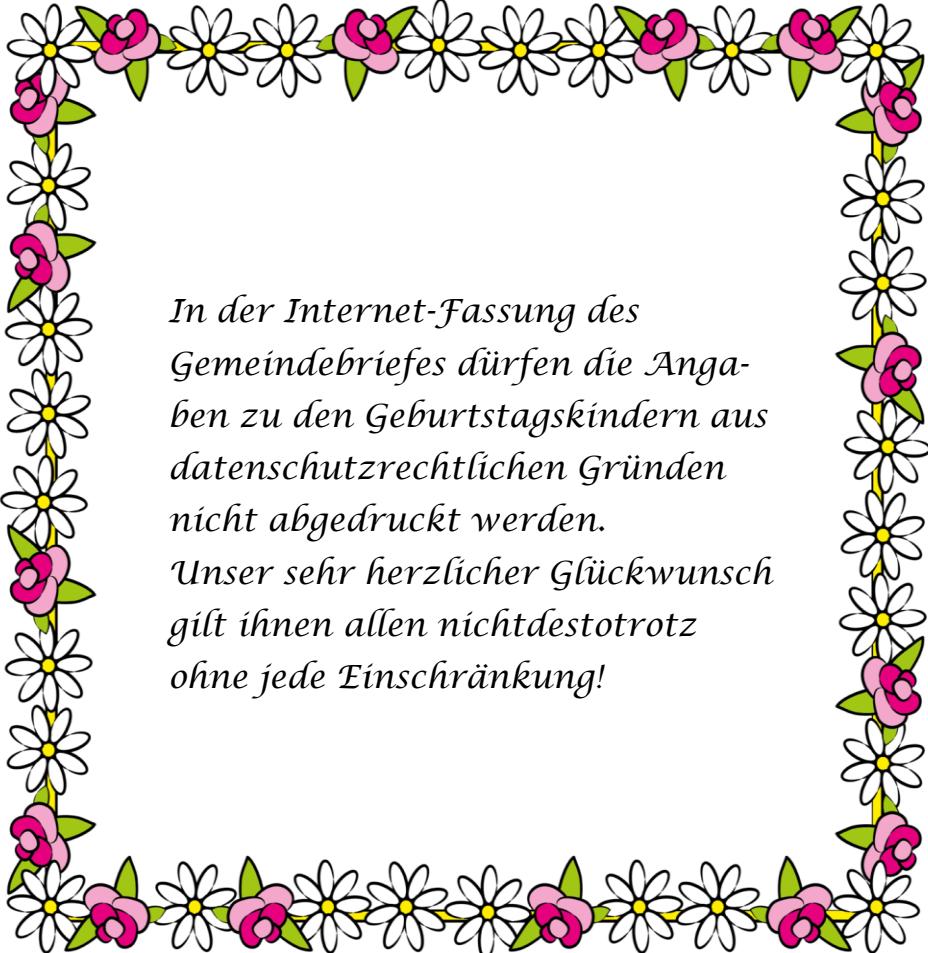
Die 14-tägigen Gottesdienste, Kasual-Gottesdienste (Beerdigungen, Hochzeiten, Taufen), seelsorgerliche Gespräche, eine Präsenz vor Ort sowie eine Ansprechperson zum Beispiel für die Stadt Schwabach, für die Angelegenheiten der Immobilien und des Friedhofs sollte dabei auch weiterhin gewährleistet sein.

Eine Idee, die noch konkretisiert werden soll, ist die Bildung eines sogenannten Regional-Presbyteriums, das heißt, dass regelmäßig je eine Vertretung aus den Presbyterien sich mit den anderen trifft und so jede Kirchengemeinde die Informationen aus den anderen Gemeinden bekommen kann.

Synode heißt übersetzt „gemeinsam auf dem Weg“, und genau dieses wünschen wir uns für die Region Franken. So sollen wir getrost mit Gottes Hilfe in die Zukunft unserer Kirche schauen!

Christiane Göckler

# *Herzlichen Glückwunsch - allen Geburtstagskindern im Mai, Juni und Juli!*



*In der Internet-Fassung des  
Gemeindebriefes dürfen die Anga-  
ben zu den Geburtstagskindern aus  
datenschutzrechtlichen Gründen  
nicht abgedruckt werden.*

*Unser sehr herzlicher Glückwunsch  
gilt ihnen allen nichtdestotrotz  
ohne jede Einschränkung!*

Im Gemeindebrief gratulieren wir allen Geburtstagskindern ab dem 75. Geburtstag. Sollten Sie nicht genannt werden wollen, so lassen Sie uns bitte eine kurze Nachricht zukommen.

# Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Schwabach lädt ein:



**Wir glauben an den einen Gott**

1700 Jahre Nizänisches  
Glaubensbekenntnis

Predigtreihe  
von März bis November 2025

ACK SCHWABACH

BILDRECHTE: © GRIECHISCH-ORTHODOXE KIRCHENGEMEINDE CHRISTI HIMMELFAHRT ZU BERLIN

## **III Jesus Christus – Mensch und mehr**

Samstag, 10. Mai 2025, 9.00 Uhr

Griechisch-Orthodoxe Gemeinde, Pater Giannoulis Titos  
Dreieinigkeitskirche, Bahnhofstraße 1, Schwabach

## **IV Wozu Weihnachten?**

Sonntag, 18. Mai 2025, 9.30 Uhr

Evangelisch-reformierte Gemeinde, Pfarrer Dr. Guy M. Clicqué  
Franzosenkirche, Boxlohe 14, Schwabach

## **V Ganz nach unten – ganz hinauf. Für uns!**

Sonntag, 29. Juni 2025, 9.30 Uhr

Evangelisch-Lutherische Gemeinde Unterreichenbach,

Pfarrerin Myriam Krug-Lettenmeier

Evangelisch-Lutherische Kirche, Stromerstrasse 14, Schwabach-

Unterreichenbach

## **VI Zukunftserwartung – Verantwortung heute**

Sonntag, 27. Juli 2025, 9.30 Uhr

Neuapostolische Gemeinde Roth/Schwabach,

Bezirksevangelist Jürgen Braun

Neuapostolische Kirche, Xaver-Meisinger-Straße 12, Roth



## **Gemeindereise nach Dresden und Herrnhut im April 2026**

Die Ev.-ref. Gemeinde Nürnberg (St. Martha) plant im kommenden Jahr vom 8.–12. April 2026 (das ist in der Woche nach Ostern), eine **Gemeindereise nach Dresden und Herrnhut** durchzuführen. Übernachtet wird dabei im wunderbar gelegenen Hofgärtnerhaus unweit der Brühlschen Terrasse, dies ist das Gästehaus der Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden. Die Anreise und die Fahrt nach Herrnhut erfolgen per Bus.

Nähere Informationen dazu sind ab September diesen Jahres im Pfarrbüro der Nürnberger Gemeinde zu erhalten, siehe unter: „[www.stmartha.de](http://www.stmartha.de)“ bzw. Tel.: 0911 / 22 47 30. Es ist aber schon jetzt möglich, sich dort für diese Gemeindereise vormerken zu lassen.

Silke Brenningmeyer-Beneken

(Fortsetzung von Seite 6)

*Selbst schuld!* – Dieses Muster der Erklärung zeigen die Jünger in unserer biblischen Begebenheit sehr deutlich. *Wer hat gesündigt – er selbst oder seine Eltern?*“ Ein Paar hat sich mit großem medizinischem Aufwand seinen Kinderwunsch erfüllt. Jetzt kommt das Kind behindert auf die Welt. Sind die Eltern an seiner Behinderung schuld, weil sie so sehr ein Kind wollten? Die Eltern selbst werden sich diese Frage stellen, und sie werden diese Frage auch von ihrem Umfeld her gestellt bekommen, explizit oder indirekt. Bei einem Schaden suchen wir ganz häufig den Schuldigen. Einer muss doch schuld sein. Und gut, wenn wir es nicht sind.

Und nun sieht man in dieser kleinen Begebenheit zudem etwas ganz Grundlegendes: In der Frage der Jünger zeigt sich eine rhetorische Problematik; ich weiß nicht, ob sie Ihnen schon aufgefallen ist. Wenn ich Sie beispielsweise fragen würde, ob Sie entweder dumm sind oder ein gewissenloser Mensch, dann würde es Ihnen vielleicht aufgefallen: Die grundsätzliche Problematik von „Entweder-oder-Fragen“! Denn solche „Entweder-oder-Fragen“ haben in ihrer Logik je und je nur zwei mögliche Antworten: Eben entweder die eine, oder aber die andere.

Tatsächlich aber gibt es für jede „Entweder-oder-Frage“ in jedem Fall drei mögliche Antworten: Entweder die eine, oder die andere – und darüber hinaus eben auch die dritte Möglichkeit: „Die Frage ist falsch gestellt!“ Denn jede „Entweder-oder-Frage“ zwingt Ihnen eine Entscheidung auf, wobei die Alternativen schon festgelegt sind: *Wer hat gesündigt – er selbst oder seine Eltern?*“ Entweder – oder, schwarz oder weiß: Alles andere, alle weiteren möglichen Alternativen geraten ganz und gar aus dem Blick. *Selbst schuld – er selbst oder seine Eltern?*

„*Es ist weder seine Schuld noch die seiner Eltern*“, erwiderte Jesus. Die Antwort von Jesus ist hier ganz eindeutig: Nein, keiner ist hier selbst schuld, weder der Blindgeborene, noch seine Eltern. Die Jünger konnten offensichtlich nur in der Logik von „Selbst schuld!“ denken – Jesus

geht aber darüber hinaus: Weder, noch, und insofern ist die Frage falsch gestellt, denn es ist etwas Drittes: „*Es ist weder seine Schuld noch die seiner Eltern*“, erwiderte Jesus. „*An ihm soll sichtbar werden, was Gott zu tun vermag. Wir müssen den Auftrag dessen, der mich gesandt hat, ausführen, solange es Tag ist. Die Nacht kommt, in der niemand mehr etwas tun kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.*“

Der Evangelist Johannes stellt die Begebenheit in den großen Zusammenhang von Licht und Finsternis, dem Licht, das mit Jesus Christus in die Welt gekommen ist. *Wir müssen den Auftrag dessen, der mich gesandt hat, ausführen, solange es Tag ist.* Jesus spricht hier von „wir“, denn wir alle sind in die Nachfolge gerufen, also zu einem achtsamen und helfenden Tun unseren Mitmenschen gegenüber.

Die Frage danach, wer schuld ist, die zumindest in der Frage der Jünger der Logik des „Selbst schuld!“ folgt, lenkt aber gerade ab von einem achtsamen und helfenden Tun – für die Jünger dem blindgeborenen Mann gegenüber, und für uns unseren Mitmenschen gegenüber. Eine solche Logik des „Selbst schuld!“ ist insofern eine ziemlich geschickte, weil nicht sehr offensichtliche Art und Weise, um mich herauszureden. Es ist eine ziemlich geschickte Ausrede, weil wenn der andere selbst schuld ist, ich gut dastehe, und vor allem: weil ich dann selbst nichts tun muss. Und quasi als Sahnehäubchen auf diese Ausrede kann ich zudem auch noch darauf hinweisen, dass ich damit ganz von mir selbst absehe und ganz beim anderen Menschen bin!

Dieser Logik des „Selbst schuld!“ setzt Jesus aber ein gleichermaßen bestimmtes wie freundliches „Nein“ entgegen. Denn Krankheit mit Schuld zu verbinden, lenkt ab von unserer eigentlichen Aufgabe: zu helfen und beizustehen! Krankheit mit Schuld zu verbinden, ist insofern ein Versuch, sich davor zu drücken, den Kranken als Nächsten und Mitgeschöpf zu erkennen und in entsprechender Weise barmherzig zu handeln.

Natürlich ist es nicht falsch, dass wir Menschen eine Verantwortung für unseren Leib haben und wir achtsam und liebevoll mit unserem

Leib umgehen sollen. Manchmal sehe ich sehr dicke Menschen und denke bei mir dann schon, dass ein solches Körpergewicht ja fast zwangsläufig ernste Folgen für Herz, Gelenke und den übrigen Leib haben muss. Und dann meldet sich in mir manchmal eine Stimme, die fragt, warum sich dieser Mensch nicht besser zusammenreißen und auf sich achtgeben kann. Schließlich zahlen wir ja alle die Kosten für die Folgen.

Aber dann meldet sich bald eine andere Stimme in mir, die an Jesus erinnert und mir sagt, dass ich ja gar nicht weiß, wie schwer sich der andere Mensch damit tut, sich beim Essen zurückzuhalten bzw. sich gesund zu ernähren (und es gibt ja auch Menschen, die das gar nicht können).

„Selbst schuld!“ – Diese Logik ist eine Ausrede, die wir nicht akzeptieren sollten, weder bei uns selbst, noch bei anderen. Ja, manchmal trägt ein Mensch eine Mitverantwortung dafür, wie es ihm geht: Wenn ich rauche, dann habe ich eben ein deutlich höheres Risiko, zukünftig an Lungenkrebs (und anderen Krebsarten und Erkrankungen) zu erkranken. Aber selbst eine solche Mit-Verantwortung ist keine Entschuldigung, Schuld anderen zuzuschieben, nur um mich zu entlasten. Unsere Aufgabe ist und bleibt mitmenschliche Hilfe und Unterstützung, als Einzelne – und auch in unserer Gesellschaft.

*Wer hat gesündigt – er selbst oder seine Eltern? – „Es ist weder seine Schuld noch die seiner Eltern“, erwiderte Jesus. ... Wir müssen den Auftrag dessen, der mich gesandt hat, ausführen.*

Amen.

## ***Herzliche Einladung zum Gottesdienst ... ... in Zukunft sonntags um 10.00 Uhr!***

Auf den Vorschlag, unsere Sonntags-Gottesdienste ganzjährig erst um 10.00 Uhr beginnen zu lassen, gab es praktisch nur positive Rückmeldungen. Deshalb beginnen unsere Gottesdienste nun ab dem Pfingstfest jeweils um 10.00 Uhr. Wir laden weiter sehr herzlich dazu ein!

## *Herzliche Einladung zur Gemeindefahrt am 13. Juli 2025*

Schon seit vielen Jahren bestehen gute Kontakte zu Gemeindegliedern in Ansbach – und fast ebenso lange gibt es die Idee, einmal einen Gottesdienst dort zu feiern und diese schöne Stadt zu besuchen. In diesem Jahr wollen wir diese Idee endlich Wirklichkeit werden lassen und am 13. Juli 2025 statt des Sommerfestes einen Gemeindeausflug nach Ansbach unternehmen – dies fand auch in der Gemeindeversammlung große Zustimmung.

Das vorläufige Programm umfasst einen Gottesdienst, ein gemeinsames Mittagessen und natürlich den Besuch der schönen Innenstadt mit der markgräflichen Residenz und dem Hofgarten mit der Orangerie, möglicherweise mit einer Führung. Die Fahrt nach Ansbach ist mit privaten PKWs geplant; aber auch Menschen ohne eigenes Auto können natürlich mitfahren. Bitte melden Sie sich dazu bis zum 31. Mai 2025 im Gemeindebüro an, und geben dabei an, ob Sie mit eigenem PKW fahren können oder nicht; das hilft uns, gut zu planen.

## *Herzliche Einladung zur Meditation*

Still werden in der Gegenwart Gottes – darin liegt das Zentrum der christlichen Meditation. Auch weiterhin gibt es jeden Monat die Möglichkeit, diese ganz neu kennenzulernen oder einfach in Gemeinschaft miteinander zu praktizieren; dazu sind Sie sehr herzlich eingeladen, in unser Gemeindehaus zu kommen! Bitte kommen Sie in bequemer Kleidung, die Sie nicht einengt, und bringen dazu eine dicke Decke oder eine Matte mit.

Die nächsten Termine sind: 15. Mai 2025, 26. Juni 2025 und 24. Juli 2025, jeweils von 18.30 bis 20.00 Uhr.

Leitung: Diakonin Anke Bakeberg oder Pfarrer Dr. Guy M. Clicqué

Zu diesen Veranstaltungen melden Sie sich bitte an über das Evangelische Bildungswerk Schwabach e.V. (ebw), Tel. 09122 / 9256-420 bzw. über „[www.ebw-schwabach.de](http://www.ebw-schwabach.de)“.

# Impressum: Evangelisch-Reformierte Kirche in Schwabach

Reichswaisenhausstr. 8a

91 126 Schwabach

Tel.: 09122 / 5240

gemeindehaus@reformiert-schwabach.de

Homepage: [www.reformiert-schwabach.de](http://www.reformiert-schwabach.de)

Öffnungszeiten des Gemeindebüros: mittwochs 10.45 – 12.00 Uhr;  
donnerstags 14.00 – 18.00 Uhr

Pfarrer: Dr. Guy M. Clicqué

Rathenaustr. 11 ▪ 91052 Erlangen ▪ [guy.clicque@reformiert.de](mailto:guy.clicque@reformiert.de)

Tel.: 09131 / 932 4 933 ▪ Fax: 09131 / 932 4 932

## Presbyterium

Pfarrer Dr. Guy M. Clicqué

1. Vorsitzender des Presbyteriums

Klaus-Peter Foitzik

Christiane Göckler

Tel.: 09122 / 3225

Tel.: 09171 / 8960171

[klaus.foitzik@reformiert.de](mailto:klaus.foitzik@reformiert.de)

[chrigoeck@gmail.com](mailto:chrigoeck@gmail.com)

Kirchner / Mitglied des

Stellv. Vorsitzende des Presbyteriums

Bauausschusses

Ansprechpartnerin für Betroffene  
von Missbrauch

Alexandra Prell

Ute Rabus

[alexandraprell@yahoo.com](mailto:alexandraprell@yahoo.com)

Tel.: 09122 / 16641

ACK-Vertreterin

[ute.rabus@reformiert-schwabach.de](mailto:ute.rabus@reformiert-schwabach.de)

Sekretärin / Synodale

Helga Wieser

Tel.: 09122 / 8098202

[helga.wieser@reformiert.de](mailto:helga.wieser@reformiert.de)

Mitglied des Synodalausschusses

## Weitere Mitarbeitende, die das Presbyterium unterstützen:

Katharina Herrmann-Brunner Tel: 09123 / 9996528 Rechnerin

Dr. Horst Pfeuffer Tel.: 0911 / 6327176 Mitglied des Bauausschusses

Christof von der Heyden Tel.: 09122 / 3865

Hausmeister (Gemeindehaus) / Mitglied des Bauausschusses

Konto: IBAN: DE82 7645 0000 0000 0624 97, SWIFT-BIC: BYLADEM1SRS

Sparkasse Mittelfranken Süd